

Interpellation

Näf-Piera, Muri (SP)

Killergames als Zeitvertrieb in Strafanstalten

In Zusammenhang zum Mord an Lucie Trezzini ist bekannt geworden, dass der mutmassliche Täter während einem vorgängigen Strafaufenthalt in Lenzburg viel Zeit in seiner Zelle mit dem virtuellen Töten verbracht hatte.

Im Bericht „Jugend und Gewalt“ des Bundesrates vom 25. Mai 2009 wird darauf hingewiesen, dass vor allem Menschen mit Persönlichkeitsproblemen durch den Konsum von Killergames zusätzlich negativ beeinflusst werden. Diesen Verstärkungseffekt erachtet der Medienpsychologe David Weibel (Universität Bern) bei Straftätern als besonders gefährlich. Entsprechend wichtig ist es, dass der Konsum von medialer Gewalt in Straf- und Erziehungsanstalten sehr restriktiv gehandhabt wird. Alles andere widerstrebt dem Therapie- und Sozialisierungsauftrag dieser Institutionen.

Der Regierungsrat wird um die Beantwortung der folgenden Fragen gebeten:

1. Wie beurteilt der Regierungsrat den Konsum von medialer Gewalt in Straf- und Erziehungsanstalten?
2. Werden in bernischen Straf- und Erziehungsanstalten Killergames¹ gespielt? Wenn ja, für welche Institutionen trifft dies zu?
3. Welche Massnahmen sieht der Regierungsrat vor um den Konsum von medialer Gewalt in Strafinstitutionen zu unterbinden?

26. Mai 2009

¹ Als Killergames werden Spielprogramme bezeichnet, in denen zum Spielerfolg Menschen oder menschenähnliche Wesen getötet werden müssen.